

Unter diesem Titel wurde durch die Werbeabteilung des Konsumverbandes ein Kalender für das Jahr 1974 herausgegeben, der 12 wunderbare Farbtafeln mit besonders schützenswerten Tierarten enthält; sehr wertvoll ist der Umstand, daß nicht nur diese Tierarten selbst, sondern auch ihr Lebensraum in eindrucksvollen Bildern dargestellt ist und daß auch ein sehr instruktiver Text die einzelnen Bilder erläutert.

Die wissenschaftliche Beratung bei der Gestaltung dieses Kalenders lag bei cand. phil. Friedrich Böck, Assistent des I. Zoologischen Instituts der Universität Wien am Tiergarten Schönbrunn.

Der Begriff „Naturschutz“ läuft Gefahr, vom Begriff „Umweltschutz“ verdrängt zu werden. Das ist schade, denn richtig verstandener Naturschutz ist eigentlich nichts anderes als Umweltschutz — wenn man unter Umwelt nicht bloß jenes künstliche Gebilde versteht, das wir uns aus Häusern, Straßen und den wenigen dazwischen gepflanzten Bäumen selbst errichtet haben.

Umwelt ist der Lebensraum einer Art — in unserem Fall natürlich unser eigener. Er setzt sich aus anorganischen Bestandteilen sowie aus einer Reihe anderer Lebewesen, Tiere wie Pflanzen, zusammen. Gemeinsam bilden sie ein System, das eigenen Gesetzen unterliegt, die schwerwiegende Schädigungen auszugleichen suchen und so einen Zustand, den man als „biologisches Gleichgewicht“ bezeichnet, aufrechterhalten.

Dieses Gleichgewicht wird durch die Artenmannigfaltigkeit des Systems entscheidend beeinflusst. Wieso? Viele anpassungsfähige Arten können einschneidende Veränderungen ihrer Umwelt besser ausgleichen als einige wenige hochspezialisierte. Das zeigt sich deutlich bei den vom Menschen geschaffenen Monokulturen. So beispielsweise bei standortfremden Fichtenwäldern, die viel anfälliger gegenüber Schädlingsbefall sind als eine natürliche, artenreiche Pflanzengesellschaft.

Die Notwendigkeit der Erhaltung einer artenreichen Umwelt für den Menschen hat aber auch eine psychische Seite. Der

Mensch braucht die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit verschieden gestaltigen und doch jeweils an ihre eigene Umwelt angepaßten Arten.

Naturschutz als Artenschutz ist notwendig. Wenn wir aber eine Art schützen und erhalten wollen, so müssen wir auch ihre Umwelt und damit letztlich auch unsere eigene schützen. Denn es nützt überhaupt nichts, wenn wir beispielsweise Frösche unter Naturschutz stellen, aber die Teiche, wo sie ihre Eier legen, zuschütten — wenn wir den Storch schützen, aber die Wiesen, auf denen er Frösche fängt, trockenlegen. Störche und Frösche würden aussterben.

Die engen Beziehungen zwischen Art und Lebensraum soll dieser Kalender deutlich machen. Er soll zeigen, was der Naturschutz in Österreich zur Erhaltung der Tierwelt erreicht hat. Er soll aber auch auf eine Reihe von Problemen aufmerksam machen, die gelöst werden müssen, wollen wir nicht in einer einförmigen, für Naturkatastrophen besonders anfälligen Zivilisationslandschaft leben.

Nachdem im Jahre 1973 ein solcher Kalender über das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing in rund 400.000 Exemplaren herausgebracht worden ist, die in kürzester Zeit vergriffen waren, ist es besonders erfreulich, daß im Jahre 1974 das Thema „Naturschutz“ gewählt wurde. Der Naturschutzbund dankt für diese wertvolle Unterstützung seiner jahrzehntelangen Bemühungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Erhaltenswertes erhalten. 35](#)